KRITIKER-UMFRAGE

Foto: Adobe Stock

Welche fünf CDs haben Sie im vergangenen Jahr am meisten beeindruckt? Das haben wir wie in jedem Jahr unsere Rezensenten gefragt, die das Geschehen auf dem Plattenmarkt intensiv verfolgen. So sind 21 ganz subjektive Hitlisten entstanden, bei denen jeder Autor sein Spezialgebiet in den Mittelpunkt gestellt hat.

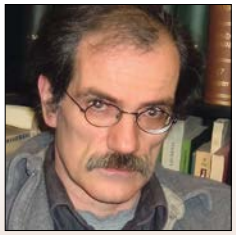
Susanne Benda

Monteverdi: Marienvesper; Pygmalion, Raphaël Pichon (Harmonia Mundi). Monteverdis Marienvesper ist die erste Filmmusik der Musikgeschichte – behauptet Raphaël Pichon und dirigiert das Stück auch so: effektbewusst und mit kleinteiligen Beleuchtungswechseln bei Tempi, Lautstärkegraden, Klangfarben.

Reconnaissance: Chormusik von Kaija Saariaho; Kammerchor Helsinki, Nils Schweckendiek (BIS). Genauer, lebendiger und filigraner als der Kammerchor Helsinki kann man die zwischen Geschichte und Gegenwart aufgespannten flirrenden Chorwerke der 2023 verstorbenen Komponistin nicht singen: schöne Neue Musik!

Haydn: Streichquartette op. 33 Nr. 1–3; Chiaroscuro Quartet (BIS). Was das Chiaroscuro Quartet auf historischen Instrumenten an klanglicher Raffinesse, an Nuancen der Tonformung und an Piano-Kultur bietet, ist nicht zu übertreffen. Das Beste aber: Gemeinsam mit der Geigerin Alina Ibragimova darf hier auch gelacht werden.

Ligeti: Sämtliche Chorwerke a cappella; SWR-Vokalensemble, Yuval Weinberg (SWR Classic). Das weite Spektrum der Stile von Volksmusik bis zu Cluster-Kompositionen ist ein ideales Betätigungsfeld für einen hochprofessionellen Allrounder-Chor wie das SWR-Vokalensemble und seinen jungen Chefdirigenten Yuval Weinberg. Ein glänzendes Geschenk zu Ligetis 100.



Reinmar Emans

Daser: Missa Praeter rerum seriem u. a.; Huelgas Ensemble, Paul Van Nevel (dhm/Sony). Ungemein klangschön und intensiv werden die beiden sehr unterschiedlichen Messen von Ludwig Daser musiziert – Balsam für Ohr und Seele.

Legrenzi: La morte del cor penitente; Solisten, Ensemble Masques, Olivier Fortin (Alpha). Das Ensemble Masques führt mit viel Wärme und Spannung vor, wohin sich die historische Aufführungspraxis inzwischen entwickelt hat.

Tom + Will: Vokal- und Instrumentalkompositionen von William Byrd und Thomas Weelkes; The King's Singers, Fretwork (Signum). Wie gut die Stimmen der King's Singers nach solistischen Episoden miteinander verschmelzen und ihren schön vom Bass grundierten Sound erreichen, ist betörend.

Cyrille Dubois, Opernarien und -Szenen von Rameau, Francoeur, Grenet, Berton, de Bury u. a.; Purcell Choir, Cyrille Dubois, Orfeo Orchestra, Gyorgy Vashegyi (aparte). Cyrille Dubois macht alles richtig, lotet die Stimmungen aus, vermittelt die Affekte und zeichnet die unterschiedlichsten Charaktere sehr präzise mit seiner wunderbar flexiblen und wohltönenden Stimme nach.

G. Scarlatti: I portentosi effetti della Madre Natura; Ensemble 1700, Dorothee Oberlinger (dhm/Sony 2 CDs). Kaum jemand versteht es so gut, Ironie in der Musik darzustellen wie Dorothee Oberlinger – wie in dieser komischen Oper des Enkels von Alessandro Scarlatti.

Gerd Filtgen

John Scofield Trio: Uncle John's Band (ECM). In einer musikalischen Autobiographie reflektiert der einflussreiche Gitarrist seinen Bezug zum Cool Jazz, zu Standards und Popsongs. Das abwechslungsreiche Repertoire wurde mit zahlreichen eigenen Stücken stilvoll ergänzt.

Elvin Jones: Revival: Live At Pookie's Club (Blue Note). Als Leader bewährt sich der ehemalige Drummer aus John Coltranes „klassischem" Quartett mit seiner innovativen Modern-Jazz-Formation und einer Flut expressiver Polyrhythmen.

Charles Mingus: At Antibes 1960 Revisited (ezz-thetics). Ein packendes, zwischen Hardbop und Free changierendes Konzert mit einer seiner besten Formationen, das jetzt mit ursprünglicher Titelfolge und hervorragender Klangoptimierung vorliegt.

Angelika Niescier: Beyond Dragons (Intakt). Eine der spannendsten europäischen Altsaxofonistinnen, deren komplexe Kompositionen und Improvisationen im Trio mit kongenialen Musikerinnen ihre Vision entfalten.

Brötzmann-Bekkas-Drake: Catching Ghosts – Life At Jazzfest Berlin (Act). Künstlerische Glaubwürdigkeit gehörte zum Charisma von Peter Brötzmann (1941–2023). Mit seinen wilden Klangschöpfungen schwang sich der Saxofonist zu einem der wichtigsten europäischen Free-Jazz-Repräsentanten auf. Wie harmonisch seine Diskurse auch mit Protagonisten anderer Kulturen verschmolzen, demonstriert er auf seiner letzten Aufnahme.

Andreas Friesenhagen

Durante: Concerti für Streicher Nr. 1–9; Accademia dell'Annunciata, Riccardo Doni (Arcana). Flamboyante Interpretation dieser extravaganten, höchst expressiven Concerti. Neapolitanisches Seicento at its best.

Wranitzky: Sinfonien; Radio-Philharmonie Hannover des NDR, Rolf Gupta (cpo). Derzeit erste Wahl in Sachen Wranitzky-Sinfonien. Rolf Gupta lässt temperamentvoll aufspielen, mit klarer Diktion und luxuriösem Klang.

Haydn: Sinfonien Vol. 27; Heidelberger Sinfoniker, Johannes Klumpp (Hänssler). Klumpp setzt die Haydn-Gesamteinspielung mit frühen Sinfonien fort. Faszinierend der Esprit, den der überzeugte Haydnianer Klumpp den Werken mitgibt.

Mozart: The Beginning And The End; Il pomo d'oro, Maxim Emelyanychev (Aparte). Vielversprechender Anfang einer Gesamteinspielung der Mozart-Sinfonien mit den Sinfonien Nr. 1 und 41. Bemerkenswert unprätentiöse, auf Kantabilität und sanfte Linienführung ausgerichtete Wiedergaben.

Brahms: Sinfonien Nr. 1–4; Luzerner Sinfonieorchester, Michael Sanderling (Warner). Sanderling zeigt uns Brahms von der freundlichen, hellen Seite, verpackt in einen differenzierten, gut durchlüfteten, aber vor allem vollmundigen Orchesterklang.

Matthias Hengelbrock

Telemann: Schwanengesang; La Stagione Frankfurt, Michael Schneider (cpo). Kaum jemand kann Telemanns Musik so gut zum Klingen bringen wie Michael Schneider, dessen Augenmaß vorbildlich und dessen Leidenschaft gewinnend, aber nicht übergriffig ist.

Vivaldi: Nisi Dominus; Alex Potter, la festa musicale (Audite). Ein schönes Timbre und eine zuverlässige Technik haben auch andere Kontratenöre, aber was Alex Potter gerade in dieser Aufnahme auszeichnet, ist seine hervorragende Deklamation.

Ein Deutsches Barockrequiem. Vox Luminis, Lionel Meunier (Ricercar). Diese CD ist ein beeindruckendes Zeugnis barocker Ars moriendi mit einer berührenden Atmosphäre voller Demut, Trost und Zuversicht.

Leipzig 1723. Ælbgut, Capella Jenensis (Accentus). Mit den hier vereinten Kantaten bewarben sich Telemann, Graupner und Bach nacheinander auf den Posten des Thomaskantors. Die vorliegende Interpretation ist das Beste, was auf diesem Gebiet seit Langem erschienen ist.

Ostinato. Gunar Letzbor, Ars Antiqua Austria (Pan Classics). Das künstlerische Ethos des Geigers Gunar Letzbor hob sich schon immer vom Mainstream ab, hat in dieser Aufnahme aber noch einmal an Ernsthaftigkeit und Tiefe gewonnen.

Norbert Hornig

Antheil: Violinsonaten Nr. 1–4; Tianwa Yang, Nicholas Rimmer (Naxos). Ein Plädoyer für George Antheil und seine markanten Violinsonaten. Dank der großartigen Geigerin Tianwa Yang die Referenz für dieses rare Repertoire.

Schubert: Klaviertrios, Arpeggione-Sonate; Lars Vogt, Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff (Ondine, 2 CDs). Kann man Schubert inniger und ergreifender spielen? Kammermusikalische Sternstunden und eine der letzten Aufnahmen mit Lars Vogt.

Beethoven: Violinsonaten Vol. 1 & Vol. 2; Antje Weithaas, Dénes Várjon (CAvi). Ein faszinierend neuer Blick auf Beethovens Violinsonaten. Das kongeniale, erfrischend kreative Duo Weithaas/Várjon weitet noch einmal den Horizont.

Bach: Sonaten & Partiten für Violine solo (Vol. 2): Sonaten BWV 1001 & 1005, Partita BWV 1002; Frank Peter Zimmermann (BIS). Frank Peter Zimmermanns hoch individueller Bach ist komplett. Lebendig sprechend, klangschön und mit größter geigerischer Kompetenz dargestellt.

Pisendel: Concerti grossi, Sonatas & Sinfonias; Concerto Köln, Mayumi Hirasaki (Berlin). Johann Georg Pisendel war eine Schlüsselfigur des Violinspiels im Spätbarock. Mayumi Hirasaki und Concerto Köln entdecken seine Musik mit größter Vitalität und Spielfreude.

Berthold Klostermann

Jaimie Branch: Fly Or Die Fly Or Die Fly Or Die ((World War)) (Int'l Anthem). Die Trompeterin schlug auf der Szene ein wie eine Bombe, dieses Album ist bereits ihr Vermächtnis. Der explosive Mix aus Punkjazz und freier Improvisation lässt erahnen, warum sie so früh verglühte.

Joachim Kühn New Trio: Jazz At Berlin Philharmonic XIV: Komeda (Act). Mit seinem aktuellen Trio plus Streichquartett erweist der Doyen unter den deutschen Jazzpianisten dem polnischen Komponisten Krzystof Komeda die Reverenz. Kongenial.

Richie Beirach: Leaving (Jazzline). Live in Südfrankreich schöpft der amerikanische Pianist solo vor kleinem Publikum aus einem Füllhorn von Standards und Jazzklassikern, darunter zwei aus eigener Feder. Wie er sich an die Songs heranimprovisiert: grandios.

Buselli/Wallarab Jazz Orchestra: The Gennett Suite (Patois, 2 CDs). Gennett Records, einem Top-Jazzlabel der 1920er-Jahre, widmet sich diese Suite mit Neudeutungen „klassischer" Stücke von King Oliver, Louis Armstrong, Bix Beiderbecke, Hoagy Carmichael und Jelly Roll Morton.

Rainer Böhm: What If (Enja). Zumeist im Sextett mit drei Bläsern, teils auch nur im Trio Klavier/Bass/Schlagzeug zeigt sich der Wahlkölner Pianist einmal mehr als fabelhafter Komponist und Bandleader mit Sinn für differenzierte harmonische Verläufe.

Michael Kube

Haydn News. Gesänge und Sinfonien in Bearbeitungen. Nuovo Aspetto (Prospero). Selten ist mir in letzter Zeit eine so originelle und noch dazu inhaltlich wie dramaturgisch vorzüglich aufgearbeitete Produktion begegnet. Geschmackvoll und raffiniert musiziert.

Brahms/Korngold: Klaviertrios. Feininger Trio (CAvi). Klaviertrio-Kunst in einer höchst delikat geformten, leichten, wenn nicht gar sublimierten Klanglichkeit, die man sich bei Brahms kaum vorzustellen vermochte.

Durch den Wald. StimmGold (Spektral). Kaum Neuigkeiten im Reger-Jahr. Umso überraschender ist dieses Vokal-Album – eine Art Wanderung, bei der es mit und von Reger ausgehend durch Aspekte der „grünen Lunge" geht.

Respighi: Roman Trilogy; Robert Treviño (Ondine). Breite Farbpalette, beeindruckende dynamische Spannweite und kraftvolle Harmonik. Treviño ist ein äußerst kundiger Reiseleiter durch Respighis Rom.

avant garde (1968–1971) (Deutsche Grammophon). Eine Schatztruhe – wenngleich schon damals die Auswahl der Komponisten, Werke und Ensembles keineswegs repräsentativ, sondern ästhetisch gefiltert war.

Andreas Kunz

Compositrices – New Light on French Romantic Women Composers. (Bru Zane, 8 CDs). Welch reicher Schatz hier gehoben wird! Werke von 21 französischen Komponistinnen des romantischen Zeitalters, eingespielt von engagierten, mit den Genres vertrauten Musikern.

Mozart: Streichquintette KV 515 & 516 (Erato). Schon lange zählt das Quatuor Ébène zu den besten Streichquartetten. Dies unterstreicht das Ensemble, wenn es gemeinsam mit Antoine Tamestit Mozarts späte Streichquintette erklingen lässt. Was für feine Schattierungen und Zwischentöne!

Chopin: Sonaten Nr. 2 & 3; Barcarolle, Nocturne (DG). Überraschend emotional, dabei aber ohne jeden Hauch von Extravaganz nähert sich Rafał Blechacz zentralen Werken Chopins. Vielleicht das bislang überzeugendste Album des Pianisten, der zu den kompetentesten Anwälten des polnischen Komponisten zählt.

Kahn: Klavierquintett D-Dur, Klaviertrio e-Moll op. 72 u. a.; Hohenstaufen Ensemble (Hänssler). So schön kann Musik der 1920er- und 1930er-Jahre ein. Hochromantisch, tiefgründig und geistreich klingen die Kammermusikwerke dieses Meisters, der 1938 nach England emigrieren musste.

Brahms, Janácek, Bartók: Violinsonaten (Alpha). Patricia Kopatchinskaja und Fazil Say polarisieren. Bei den Violinsonaten von Janácek, Bartók und Brahms demonstrieren beide, über welches Ausdrucksspektrum sie verfügen – von stachelig-herb bis lyrisch-zart.

Richard Lorber

Jean-Baptiste Stuck: Polydore; Judith van Wanroij, Tassis Christoyannis u. a., Orfeo Orchestra, György Vashegyi (Glossa). Überzeugende Wiederentdeckung eines gänzlich unbekannten Komponisten durch den ungarischen Dirigenten und Spezialisten für französische Barockoper.

Nicola Porpora: Polifemo; Yuriy Mynenko, Max Emanuel Cencic, Julia Lezhneva u. a., Armonia Atenea, George Petrou (Parnassus arts production). Ein Feuerwerk an Stimmvirtuosität mit zwei Countertenören und einer betörenden Sopranistin.

Rossini: Italiana in Algeri; Orchestra of the Eighteenth Century, Giancarlo Andretta (Glossa). Unglaublich, mit welcher Präzision die Musiker des ehedem von Frans Brüggen gegründeten Orchesters eine geölte Orchestermaschine anwerfen, und das in einem Livemitschnitt.

Francesco Cavalli: L'Egisto; Marc Mauillon, Sophie Junker u. a., Le Poème Harmonique, Vincent Dumestre (Château de Versailles spectacles). Eine beinahe romantisch anmutende Klangfarbenmusik und trotzdem ganz barock, denn alle Sänger beherrschen die Technik des ausdruckshaften „recitar cantando" perfekt.

Carl-Heinrich Graun: Iphigenia in Aulis; barockwerk hamburg, Ira Hochman (cpo). Ein weiterer Schritt in der verdienstvollen Aufarbeitung der deutschen Barockoper durch die Hamburger Dirigentin und Cembalistin Ira Hochman.

Kai Luehrs-Kaiser

Schubert: Klaviertrios Nr. 1 und 2; Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff, Lars Vogt (Ondine, 2 CDs). Als Vermächtnis des im September 2022 viel zu früh verstorbenen Lars Vogt, aber mehr noch als Vollendung eines dialektisch ausdiskutierenden, einander Raum gebenden Mit- und Ineinanders als Kammermusik: Ü-ber-ra-gend.

Artur Rodziński & The Cleveland Orchestra – The Complete Columbia Album Collection (Sony, 13 CDs). Artur Rodziński, Vorgänger von George Szell beim Cleveland Orchestra, pflegte angeblich mit einem Revolver in der Tasche zu dirigieren. Genauso klingt es auch. Kein Argument für zu lockere Waffengesetze! Aber toll.

Bach: Goldberg-Variationen; Víkingur Ólafsson, Klavier (DG). Wer hätte das gedacht: Die notorischen, mittlerweile unvermeidlichen „Goldberg-Variationen" spielt Víkingur ungeahnt lässig, sängerisch licht und tänzerisch durchpulst. Der Mann überrascht mich immer wieder.

Eternal Heaven – Lea Desandre, Iestyn Davies, Ensemble Jupiter, Ltg. Thomas Dunford (Erato). Die Stimmen der Mezzosopranistin Lea Desandre und des Countertenors Iestyn Davies mischen sich perfekt – bei einem Dutzend Händel-Oratorien.

Alfredo Kraus – The Early Years (Pan Classics, 20 CDs). Sämtliche Gesamtaufnahmen des legendären spanischen Tenors Alfredo Kraus (1927–1999). Seine kernigen, zugleich schwebenden Töne, als Apotheose des Belcanto, suchen noch heute ihresgleichen.

Elisabeth Richter

Impressions d'Enfance: Enescu, Debussy u. a.; Sara Nemtanu, Romain Descharmes (Alpha). Sphärisch-Entrücktes im Kontrast mit Rustikalem: Enescus „Kindheitseindrücke", dazu Filmmusikartiges von Rota und Impressionistisches. Hinreißend klangsinnlich serviert.

Ravel: L'Heure espagnole, Bolero; Les Siècles, François-Xavier Roth (Harmonia Mundi). Ravel auf Originalinstrumenten, dies lässt einen den Klassiker „Bolero" neu hören, inklusive Kastagnetten und fremden Klängen vom Sarrusophon (Metallblasinstrument mit Fagott-Mundstück). Ein Wunder an Durchsichtigkeit.

Daniel Speer. Vierfaches musikalisches Kleeblatt; Capella itineris (Aparte). Stadtpfeifer in Göppingen, aber künstlerisches Multitalent. Komponist, Musiker, Schriftsteller. Geistliche Werke, Instrumentalmusik und anzügliche Quodlibets entflossen seiner Feder. Exzellent gespielt!

Sterne steigen dort. Musik von Albert Maria Herz; Asasello Quartett, E-Mex-Ensemble, Christiane Oelze (Genuin). Mit dem männlichen Albert in ihrem Namen hatte Maria Herz (1878–1950) mehr Erfolg als Komponistin. Eine unglaublich dichte, schillernde Musik, berührend dargeboten.

Herbert Blomstedt: Wenn die Musik tönt, wird die Seele angesprochen. Film von Paul Smaczny (Accentus). Der fast 95-jährige Dirigent erzählt aus seinem künstlerischen Leben. Ein sensibles Porträt.

Jürgen Schaarwächter

Richard Wagner: Tristan und Isolde; Lauritz Melchior, Helen Traubel, Metropolitan Opera New York, Fritz Busch 1948 (Immortal Performances). Tonmeister Richard Caniell hat Erstaunliches vollbracht und trotz einiger klangtechnischer Eintrübungen ein mitreißendes Opernerlebnis wiedererstehen lassen, bei dem man von Anfang bis zum Schluss intensiv mitfiebert.

Rolle: Lukas-Passion; Die Kölner Akademie, Michael Alexander Willens (cpo). Willens erweitert unseren Horizont in Sachen Musik des 18. Jahrhunderts und macht klar, dass es immer noch zahlreiche Schätze zu heben gibt.

Caplet: Le miroir de Jésus; Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Howard Arman (BR Klassik). Völlig zu Recht mit dem Diapason d'or ausgezeichnete neue Referenzeinspielung dieses wichtigen Chorwerks aus dem Jahr 1923.

Mahler: Sinfonie Nr. 1; Tschechische Philharmonie, Semyon Bychkov (Pentatone). Bychkov nutzt in vorbildlicher Weise die elegant-warme Klangästhetik der Tschechischen Philharmonie, lässt die Musik ausschwingen und arbeitet die großen Bögen ebenso wie die Details sorgfältig heraus.

van der Pals: Streichquartette Vol. 1; Van der Pals Quartet (cpo). Sofort ist man gebannt von der Musik: ein Streichquartett, das mit einem lang gehaltenen Solotriller eröffnet – das hört man selten, und die Musik entwickelt sich nicht minder vielversprechend.

Burkhard Schäfer

Johanna Senfter: Complete Works for Viola and Piano. Roland Glassl, Oliver Triendl (Hänssler, 2 CDs). Die Bratschen-Kammermusik der Reger-Meisterschülerin Johanna Senfter zählt zum Besten, was das 20. Jahrhundert in dieser Richtung zu bieten hat.

Companions – Contemporary Organ Music. Carson Cooman (Divine Art). Die Werke von Thomas Åberg, Carlotta Ferrari, David Lasky und anderen Weggefährten Coomans erklingen hier auf einer der besten romantischen Orgeln der Welt: der „Link-Gaida" der Pauluskirche Ulm.

Durch den Wald. StimmGold (Spektral). Das Regensburger Ensemble gratuliert dem Jubilar Max Reger hier auf eine ebenso originelle wie zum Nachdenken anregende Art und Weise. Thema des Albums ist der Klimawandel seit 1873, dem Geburtsjahr Regers.

Hans Winterberg: Chamber Music, Volume 1. Arizona Wind Quintet, Theodore Buchholz, Rex Woods u. a. (Toccata Classics). Die Wiederentdeckung der (Kammer-) Musik des aus Prag stammenden Holocaust-Überlebenden Winterberg kann in ihrer Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Veljo Tormis: Reminiscentiae. Estonian Philharmonic Chamber Choir, Tallinn Chamber Orchestra, Tõnu Kaljuste (ECM). Wer die Stimme Estlands und die Seele der estnischen Musik entdecken will, wird hier auf beglückende Weise fündig.

Frank Siebert

Bach: Goldberg-Variationen; Oliver Schnyder (Prospero). Dem schweizerischen Pianisten gelingt trotz großer Konkurrenz eine einfühlsame, natürlich fließende und in sich geschlossene Darstellung von Bachs Variationszyklus.

Baroque Colours: Kuhnau, Couperin, Bach, Scarlatti, Händel, Galuppi, Soler u. a.; Martin Stadtfeld (Sony). Aus Originalkompositionen und eigenen Bearbeitungen hat Martin Stadtfeld ein wahrlich prachtvolles Bouquet barocker Klangblüten arrangiert. Eine individuelle und kostbare Sammlung von inspirierender Spiritualität.

Mozart: Klavierkonzerte Nr. 20 und 27; Anne Quefféflec, Orchestre de Chambre de Paris, Lio Kuokman (Mirare). Frankreichs Grande Dame des Klaviers meldet sich noch einmal mit gewichtigen Mozart-Interpretationen, die schwebende Leichtigkeit und Gedankentiefe vereinen.

Brahms: Klavierkonzerte Nr. 1 u. 2; Simon Trpceski, WDR Sinfonieorchester, Cristian Măcelaru (Linn). Diese gleichermaßen detailgenauen wie von spätromantischer Emphase durchfluteten Interpretationen begeistern vor allem wegen Trpceskis sensibler Virtuosität.

Forbidden Fruit; Benjamin Appl, James Baillieu (Alpha). Der gefeierte Bariton zeigt sich hier als konzeptioneller Meister, der Hits mit Rarem, Altes mit Neuem zu einer sinnlichen Einheit zu verschmelzen versteht. Eine echte Frischzellenkur für das Kunstlied – souverän und geschmackvoll dargeboten.

Johannes Schmitz

Purcell: Fantazia; John Holloway (ECM). Der Klangsinn des ECM-Magiers Manfred Eicher und Purcells Meisterschaft der kontrolliert britischen Emotionalität vereint.

Fantasia. Bach, Liszt, Berg, Busoni; Igor Levit (Sony). Die Ausgewogenheit dieses Klavierspiels holt alles an das empfindsame Ohr – ausformuliert, nicht bloß angedeutet.

Saariaho: Reconnaissance; Helsinki Chamber Choir (BIS). Mit Kaija Saariaho hat die Musikwelt im Jahr 2023 die wohl größte Komponistin verloren. Ein feiner Nachklang.

Mahler: Das Lied von der Erde; Piotr Beczala, Christian Gerhaher, Gerold Huber (Sony). Mahlers Klavierfassung mit Meister Huber, begleitet von zwei Jahrhundertsängern.

Brahms, Janácek , Bartók: Violinsonaten; Patricia Kopatchinskaja, Fazil Say (Alpha). Intensität, die dennoch nicht ermüdet – ein großes Plädoyer für die kleine Besetzung.

Sven Thielmann

Richie Beirach: Leaving (Jazzline). In sich ruhend, veredelt Richie Beirach live am Solo-Flügel rhythmisch wie melodisch hinreißend dynamisch eine Handvoll Standards zu rarer Köstlichkeit – elegant und klanggewaltig, ein audiophiles Meisterwerk.

Elina Duni: A Time To Remember (ECM). Der filigrane Spielfluß changiert zwischen heiterer Chanson-Intimität, archaischer Intensität und impressiver Präsentation in bittersüßer Schönheit, die nach dem letzten Ton noch lange nachhallt. Einfach himmlisch.

Johannes Enders: Sweet Freedom – A Tribute To Sonny Rollins (Enja). Die rasant-gewitzte Neudeutung eines legendären Saxofon-Trio-Albums von 1958 als kraftstrotzender Klangzauber, der dem Vergleich mit Sonny Rollins' Original mühelos standhält. Imposant.

Lucia Cadotsch: AKI (Heartcore Records). Man staunt über die Intensität ihrer perfekt verzahnten Interaktion mit Kid Downes, Phil Donkin und James Maddren, die Lucia Cadotsch und ihre einzigartige Stimme eindrucksvoller denn je zeigt. Hypnotisch.

Nils Wogram: The Pristine Sound Of Root 70 (nWog). Delikat wie nie zuvor bieten die kammermusikalischen Klangwelten dieses exorbitanten Quartetts, das höchst subtil allenfalls zarte Echos der Jazzhistorie integriert, ausgereifte Alterweisheit par excellence. Überwältigend.

Götz Thieme

Debussy, Ravel, Attahir: Streichquartette; Quatuor Arod (Erato/Warner). Erneut kommt aus Frankreich eine temperamentvolle Streicherformation, die die Ohren neu justiert. Erfrischend, wie die vier Herren gleichzeitig Sinnlichkeit und Struktur verbinden!

Éventail: Werke für Oboe und Klavier; Heinz Holliger, Anton Kernjak (ECM/Universal). Mit 82 Jahren spielt der Oboist Holliger französische Musik, als sei er ein halbes Jahrhundert jünger. Makellos sein schlanker Ton etwa in Robert Casadesus' witziger Sonate.

Beethoven: Violinsonaten Vol. 1 & Vol. 2; Antje Weithaas, Dénes Várjon (CAvi). Die beiden CDs zum Zyklus-Auftakt begeistern. Beethoven fürs 21. Jahrhundert. Allein die „Kreutzer-Sonate" muss man gehört haben.

Tschaikowski: Sinfonie Nr. 5; Pittsburgh Symphony Orchestra, Manfred Honeck (Reference Recordings). Dieses Orchester gehört längst zur Spitze in den USA. Was für eine Disziplin und Energie bei diesem Dauerbrenner.

Arturo Benedetti Michelangeli: The London Recordings Vol. 1 (The Lost Recordings). Er war launisch, enigmatisch, verrückt – und einer der zentralen Pianisten des 20. Jahrhunderts. 1982 wurde Ravels G-Dur-Klavierkonzert mit ihm in London live mitgeschnitten, am Pult: Sergiu Celibidache. Eine Sternstunde.

Tilman Urbach

Irreversible Entanglement: Protect Your Light (Impulse). So viel Kraft war selten im aktuellen Jazz. Marching Bands aus New Orleans kreuzen perkussiv afrikanische Wurzeln und entfesselt freien Jazz. Dazu enervierender Sprechgesang. Thema: die schwarze Stimme Amerikas.

Ralph Towner: In The First Light (ECM). Noch einmal ein Kleinod vom Meister der sechs Saiten, der hier eine Gitarrenerzählung an die andere reiht. Einst wollte Towner klingen wie der Bill Evans der Gitarre. Am Ende kam er immer bei sich selbst an. Ein Leben lang!

Peter Brötzmann: Catching Ghosts (Act). Mit seinem Horn blies er die Sterne vom Himmel. Und stieg im Juni selbst zu ihnen auf. Sein grantelndes Sax bekommt durch Majid Bekkas Guembri samt Gesang eine komplett andere Färbung. Dazu Hamid Drakes unvergleichliche Drumarbeit. Fantastisch!

Asher Gamedze: Turbulence And Pulse (International Anthem): Hartgeschlagene Drums, dazu ein Standbass, der seinem Namen alle Ehre macht. Diesem Puls setzen fidele Bläserstimmen Glanz auf. Jazz aus Südafrika. Musik als Gebet!

Fantasia. Bach, Liszt, Berg, Busoni; Igor Levit (Sony). Durchsichtig und doch bestürzend innig. So nimmt einen der Pianist mit auf Bachs Schwingen. Setzt das aufbegehrend Triumphale von Lizsts Sonate in h-moll dagegen. Um sich dann Richtung Alban Berg vorzuarbeiten. Wunderbar!

Christoph Vratz

Bach. Duette, Inventionen etc.; András Schiff (ECM). Der Klang des Clavichords hat etwas Verzauberndes, so intim und farbenreich – ein ständiger Begleiter durchs vergangene Jahr.

Schubert: Klaviertrios; Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff, Lars Vogt (Ondine, 2 CDs). Ein klangliches Vermächtnis. Innig, dramatisch, aufrüttelnd, empfindsam.

Mozart/Bizet: Don Giovanni für Klavier; Cyprien Katsaris (NIF): Die komplette Mozart-Oper auf raffinierte Weise transkribiert von Bizet, auf ungewöhnlich vielstimmig-kluge Weise dokumentiert von Cyprien Katsaris.

Schostakowitsch: Sinfonien 8–10; Berliner Philharmoniker, Kirill Petrenko (BPHR). Eine Einspielung voller Trauer, Sarkasmus, Verve, Präzision, Schönklang, Tiefgang. Dazu eine mustergültige Aufmachung.

Dvořák: Klaviertrios 1–4; Veronika Jarůšková, Peter Jarůšek, Boris Giltburg (Supraphon): Hinreißend musiziert mit Sinn für Timing, mit viel Schwung und Melos in dichter Abfolge.

Sabine Weber

Spontini: La Vestale; Les Talens lyrique, Christophe Rousset (Bru Zane). In vorliegender musikwissenschaftlich umfassend begleiteter Gesamteinspielung auf Originalinstrumentarium ist diese Grand Opéra eine Entdeckung: unter Rousset wartet mit exzellenten Blechssounds auf.

Legros – Haute-Contre de Gluck. Reinoud Van Mechelen, A Nocte Temporis (Alpha). Van Mechelen widmet sich hier dem Haute-Contre Legros, der Gluck in Paris zu Erfolg verhalf. Französischer Originalklang en nuce, nicht nur schön, sondern mit Geschmack serviert.

Weinberg, Dutilleux: Cello Concertos; Edgar Moreau (Cello), WDR Sinfonieorchester, Andris Poga (Erato). Moreau überzeugt mit individuell angerautem, stets vollem Ton. Sowohl in Weinbergs aufwühlend anspielungsreichen wie auch Dutilleux' mysteriösem Cellokonzert auf Baudelaire-Verse zieht er sofort in den Bann.

In Search Of Lost Dance. Maurice Ravel; Linos Piano Trio (CAvi). Dieser Ravel auf Originalinstrumenten ist ein Erlebnis! Das Zusammenspiel des Linos Piano Trio ist bewunderungswürdig perfekt, ebenso wie die Interpretation.

Legrenzi: Motetten; Concerto Italiano, Rinaldo Alessandrini (Naive). Die berührendsten Motetten gelten der Muttergottes. Jeder Sänger von Concerto Italiano unterstreicht Textstellen mit individuellem Timbre – und doch wirken alle homogen zusammen.